



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

183 (20.4.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-368077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-368077)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-4. — Fernsprecher: Sommer-Rummer 240 51
Postfach-Adresse: Pariserstraße Nummer 175 00. — Telegramm-Adresse: Remagell Mannheim

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM. 40 die 22 mm breite Spaltenzeile; im Restamt RM. 2,50 die 70 mm breite Zeile. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Briefmarken 10%. — Für das Schreiben von Anzeigen in bestimmten Rubriken, an bestimmten Tagen und für besondere Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe Mittwoch, 20. April 1932 143. Jahrgang — Nr. 183

Programmativische Erklärung Radolnys in Genf

Deutschland fordert qualitative Rüstungsgleichheit und unterstützt deshalb den amerikanischen Vorschlag

Genfer Entschließungsantrag

Drängung unseres eigenen Vertreters
— Genf, 20. April.
Der Entschließungsantrag, in dem die Methoden und die Gesichtspunkte einer möglichen tiefen und in der ersten Etappe entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen festgelegt werden, wurde in einem Redaktionsausdruck endgültig formuliert. Es gelang dem Vizepräsidenten der Konferenz und dem kleinen Entente, den ausbrechenden Streit auf die Faktoren der Sicherheit und die geographische Lage eines jeden Landes zurückzuführen. Der deutsch-italienische Standpunkt setzte sich gleichfalls durch und fand in folgender Stelle des Entschließungsantrages seinen Ausdruck:

Die anzuwendenden Methoden müssen auf die tatsächliche und praktische Verhältnisse der Rüstungen gerichtet sein.

Die russische Delegation stimmte als einzige gegen diesen Text, weil Sowjetrußland als Nichtmitglied des Völkerbundes jede Bindung mit der Genfer Sitzung ablehnt.

Radolnys Erklärung

Drängung unseres eigenen Vertreters
— Genf, 20. April.

Stimmlos gab zu Beginn der Vormittagssitzung der allgemeine Kommissar der Abrüstungskonferenz eine Erklärung ab, die für die Stellungnahme Sowjetrußlands zu den Genfer Arbeiten von Bedeutung ist. Er brachte zum Ausdruck, daß Sowjetrußland in dem Völkerbundsvertrag keine Garantien einer wirklichen Abrüstung erblickt und den Artikel 8 der Satzung nicht als Grundlage einer Debatte über die Abrüstung ansieht. Im Zukunft würde die langwierige Verhandlung jeder Beteiligung an der Konferenz davon abhängig machen, daß Artikel 8 mit seiner Sicherheitsforderung und ähnliche einseitige Rechtsansprüche aufgehoben werden.

Radolnys Erklärung hat eine Scheidelinie zwischen der russischen Abrüstungspolitik und der aller anderen hier vertretenen Staaten gezogen.

Hierauf gelangte der englische Vorschlag zur Diskussion, in dem folgendes gesagt wird: Die Konferenz nimmt den Grundgedanken der qualitativen Abrüstung an, nämlich die Ausschaltung gewisser Waffenkategorien und Waffentypen, deren Gebrauch allen Staaten durch eine internationale Übereinkunft verboten werde. Der englische Außenminister führte zur Begründung dieses Antrages aus, daß die Ausschaltung gewisser Waffenkategorien der Möglichkeit einer Internationalisierung von Streitkräften anstünde. In diesem Sinne sprach er sich zu Gunsten des französischen Abrüstungsvorschlages für den Völkerbund aus.

Zu dem englischen Vorschlag ergriß im Namen der deutschen Delegation Vizepräsident Radolny das Wort. Seine Darlegungen, die bereits öfters in der deutschen Delegation erörtert wurden und deren Ausarbeitung unter der Leitung des Reichsaussenministers stattfand, haben eine programmatische Bedeutung. Vizepräsident Radolny erklärte nämlich, daß Deutschland guten Willens sei, auf dieser Konferenz mitzuarbeiten und dies alles dem Vizepräsidenten bewiesen habe. Er lege aber mitteilenden Wert auf eine wirkliche und rasche Abrüstung.

Deutschland verlange, daß ein entscheidender Schritt auf dieser Konferenz geschehe und ersinnere alle hier anwesenden Staaten an die Verpflichtung, die sie auf sich genommen haben und die Verantwortung, die sie vor allen Völkern tragen.

Hierauf ging Vizepräsident Radolny auf den englischen Vorschlag näher ein und erklärte, daß er sich grundsätzlich damit einverstanden erklären könne, doch solle er nicht ein, weshalb man sich nicht von einer Internationalisierung, wie sie im Völkerbundsplan enthalten ist, sprechen dürfe. Die Internationalisierung und die Ausschaltung des Völkerbundes seien in Wirklichkeit keine wahren Abrüstungsmaßnahmen. Er behandle sich nicht um das Verbot, sondern um die Verwirklichung der Disarmierung. Viele Waffenkategorien haben nämlich nach dem Krieg eine besondere Bedeutung in den Streitkräften erlangt und bedrohen in hohem Maße die ungewaffneten Staaten durch die Rückkehr derer, die von verschiedenen

Berlin mit Genf nicht unzufrieden

Eine wichtige Etappe des Konferenzziels erreicht

Drägerbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. April.

Die Reichspressstelle legt ihre Angriffe auf die deutsche Zeitung in den Abrüstungsbesprechungen fort. In den „Sicherheits“-Vorberichten, die zunächst unter dem Schutze seiner hohen französischen Gönner und der übrigen Vorkämpfer zu der Resolution angemeldet hat, steht man eine Behauptung der von vornherein geduldeten Behauptungen. Die Zustimmung Frankreichs zu dem Entschließungsantrag sei kein Grund zur Freude, im Gegenteil: „Niemand“, so schreibt die „Berliner Morgen-Zeitung“, „der das intrinsische Verhalten Frankreichs an seiner Rüstungspolitik auch nur oberflächlich verfolgt hat, wird glauben, daß dort in Genf zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ein Wunder geschehen ist. Im Gegenteil wird man bei der Beurteilung dieser Entschließung von dem Gesichtspunkt ausgehen müssen, daß die Franzosen ihr unter gar keinen Umständen zurückweichen wollten, wenn damit ein praktischer Fortschritt im Sinne der Abrüstung ermöglicht worden wäre.“

In den Berliner ausländischen Stellen mehren sich die Besorgnisse und pessimistischen Kombinationen ab.

Deutschland habe, so meint man, in dem Fall, daß Frankreich nicht zuletzt sei es Radolnys Bemerkungen zu verdanken, daß man nun zu einer „Herabsetzung der Rüstungen auf das lebensdienliche Niveau“ sich verpflichtet habe.

Niemand konnte erwarten, daß in Genf von heute auf morgen die hochentwickelten Siegermächte sich zu einer Entlassung auf den deutschen Stand bereit finden würden, vielmehr sei es darauf angekommen, endlich einmal klar und unmissverständlich das eigentliche Konferenzziel zu umreißen, und daß sei auch gelungen. Dabei war es ein notwendiges Zugeständnis an die rauhe Wirklichkeit, sich darauf einzurichten, daß das, was nicht gleich beim

Staaten durchgeführt werden seien (Frankreich besonders) bestenfalls eine Bedrohung des entworfenen Rohstoffvorrates dar.

In seinen weiteren Ausführungen unterlegte Vizepräsident Radolny im Namen der deutschen Regierung den amerikanischen Vorschlag für den Völkerbund aus, daß die Ausschaltung gewisser Waffenkategorien und Waffentypen, deren Gebrauch allen Staaten durch eine internationale Übereinkunft verboten werde. Der englische Außenminister führte zur Begründung dieses Antrages aus, daß die Ausschaltung gewisser Waffenkategorien der Möglichkeit einer Internationalisierung von Streitkräften anstünde. In diesem Sinne sprach er sich zu Gunsten des französischen Abrüstungsvorschlages für den Völkerbund aus.

daß alle Verbote von Waffenkategorien nur generell, also nicht einseitig durchgeführt werden dürfen. Was die eine Sache betraf, das müsse auch der anderen in entsprechendem Umfang geschehen werden.

Kein Länderantrag auf Verbot des Reichsbanners

Drägerbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 20. April.

Im Reichsinnenministerium wird auch mit aller Bestimmtheit versichert, daß bisher von keiner Landesregierung ein Antrag auf Aufhebung des Reichsbanners gestellt worden sei, nicht, wie es hieß, von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig oder Thüringen und auch nicht von Sachsen. In dem Brief des sächsischen Ministerpräsidenten an den Reichsinnenminister ist, wie wir hören, von verschiedenen Dingen die Rede, u. a. von der Durchführung des Verbotes in Sachsen. Bei der Gelegenheit wird dann gesagt, daß Sachsen das Reichsinnenministerium ersuche, nachzuprüfen, ob nicht auch bei den anderen Reichverbänden die Voraussetzungen für ein Verbot gegeben seien. Das Reichsbanner wird belläufig gar nicht besonders erwähnt. Der Reichsinnenminister legt daher auch in dem Brief Dr. Schicks keinen besonderen „Schritt“. Er legt im Gegenteil Wert auf die Feststellung, daß Dr. Schicks nur die Auffassung vertritt, die man im Reichsinnenministerium von jeder über diese Dinge abschätzt habe. Auch im Reichsrat ist, wie wir hinzufügen möchten, bislang nicht über einen formellen Antrag auf ein Verbot des Reichsbanners verhandelt.

Schließlich hat auch, wie nachträglich bekannt wird, in einer Berliner Wahlversammlung der Reichswehrminister Treuschmann nachmals zu der Frage der Haltung der Landesregierungen Stellung genommen und erklärt, es sei richtig,

ersten Durchganges, in nahe zusammenhängenden Klassen zu tun sei. Entscheidend sei schließlich, daß Deutschlands völlige Gleichberechtigung durch alle Phasen der Abrüstungsbesprechungen aufrecht erhalten werde. Aus dieser Position würden dann im geeigneten Zeitpunkt die erforderlichen Konsequenzen gezogen werden müssen.

Wir für unser Teil haben den Eindruck, daß man jetzt erst einmal die nächsten Beschlüsse der allgemeinen Kommission nicht abzumachen habe.

den auch die Resolution, deren Text — das wird man bei unvoreingenommener Prüfung zugeben müssen — nicht unbefriedigend ist, hat nur Wert, wenn den schönen Worten harte Tatsachen folgen. Das man gleich in der ersten Sitzung nach der einstimmigen Aufhebung der Entschließung mit großem Eifer von der „nationalen Sicherheit und Abrüstung auf die internationalen Verpflichtungen“, die man bei der Abrüstung beachten mußte, zu reden anfing, ist allerdings nicht gerade vielversprechend.

Im Gegensatz zu gewissen Genfer Meldungen über die Abreise des Kanzlers wird in Berlin erklärt, daß endgültige Dispositionen über die Dauer des Aufenthalts Dr. Brüning's noch nicht getroffen seien.

Der Kanzler wird am Samstagabend die Völkerbundstadt verlassen, aber nur, um für die Nacht preussisches Gebiet aufzusuchen. Es sei möglich, daß er sofort wieder nach Genf zurückkehren wird.

Wie von anderer Seite noch ergänzend mitgeteilt wird, beabsichtigt der Kanzler, von Genf aus die kleine preussische Gutsanlage Köhler am Bodensee aufzusuchen, um dort seinem Wohlbehagen für den preussischen Landtag zu gedenken. Im übrigen rechnet man in Berliner politischen Kreisen damit, daß sich der Genfer Aufenthalt des Kanzlers in Anbetracht der bevorstehenden wichtigen Einzelbesprechungen womöglich noch bis Ende der nächsten Woche hingezogen wird.

Der Gedanke der qualitativen Rüstungsgleichheit trat in den Ausführungen des Vizepräsidenten Radolny deutlich hervor. Der deutsche Hauptdelegierte unterlegte auch italienische Anträge, die sich auf die Abschaffung der Militärflottillen bezogen. Am Schluß seiner Rede appellierte Vizepräsident Radolny an die Konferenz, endlich jetzt den entscheidenden Schritt zu unternehmen und auf dem Gebiet der qualitativen Abrüstung im Sinne des englischen Vorschlages sowie der amerikanischen und italienischen Anregungen aufzutreten.

Kein Länderantrag auf Verbot des Reichsbanners

Daß verschiedene Innenminister süddeutscher Länder sich in der Konferenz im Reichsinnenministerium für ein Verbot gegen die SA ausgesprochen hätten. Die Annahme, daß damit auch die Landesregierungen mit den Forderungen der Innenminister übereinstimmen, hätten ihm und seinen politischen Freunden die Zustimmung des Reichstages zu dem Verbot leichter gemacht. Das habe er auch in rein persönlicher und vertraulicher Unterhaltung mit seinen Parteifreunden in Offen angedeutet. Rummel habe er davon Kenntnis genommen, daß die deutschnationalen Minister Görtler (Dachau) und Dellinger (Württemberg) nicht für das Verbot eingetreten wären. Aber das Verbot eine interne Angelegenheit der betreffenden Landesregierungen. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, wolle er aber betonen, daß er auch heute noch zu diesem Schritt des Reichstages rede.

Die Prüfung des Reichsbannermaterials

Schreier unterließ fort. In der Umgebung des Reichsinnenministeriums nimmt man übrigens an, daß der Bericht Groeners beim Reichspräsidenten über das Ergehen der Kopprüfungen noch in dieser Woche erfolgen werde. Die Rückkehr des Kanzlers drängt, wie ein Berliner Blatt heute behauptet, zu diesen Ende nicht abgerufen werden. Dagegen verleihe es sich von selbst, daß Entscheidungen in der Angelegenheit nicht ohne die ausdrückliche Genehmigung Dr. Brüning's getroffen werden, dessen Zustimmung man dann eben von Genf einholen würde.

Schicksalsströme Europas

Von Dr. Arthur Dix

In diesen Goethe-Tagen darf wohl auch an dessen fünf Jahre vor seinem Tode gedachten Wunsch erinnert werden, noch zu erleben, eine Vereinigung der Donau mit dem Rhein hergestellt zu sehen. Aber dieses Unternehmen ist... so riesenhaft, daß ich an der Ausführung zweifle, zumal in Ermahnung unserer deutschen Väter. Tatsächlich ist der alte, 170 Kilometer lange Donau-Prinzipal in seinen Abmessungen für moderne Schiffahrtsbedürfnisse ja viel zu dürrig ausgefallen und der Großschiffahrtsweg zur Verbindung der beiden großen Stromsysteme noch immer nicht gebaut. Aber auch abgesehen von dem weitläufigen Bayern und Württemberg an der Donauschiffahrt interessiert, d. h. zwei deutsche Länder von rund 100 000 qkm, mit 10 Millionen Einwohnern. Sehen wir aber hier von Baden und Hohenzollern ab, dann dürfen wir ebenso vom tschechoslowakischen Staat als „Donau-Gebiet“ nur die Slowakei mit 90 000 qkm und 3 Millionen Einwohnern in Anrechnung bringen und nicht die ganz zum Main-Elbe-System gehörende Tschechien. Die weiteren Donau-Länder sind Österreich (84 000 qkm, 6,5 Millionen Einw.), Ungarn (93 000 qkm, 8 Mill. Einw.), Schlawien (230 000 qkm, 12 Mill. Einw.), Rumänien (235 000 Quadratkilometer, 17,5 Mill. Einw.) und Bulgarien (108 000 qkm, 5,5 Mill. Einw.). Man sieht: Die Zahl der süddeutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarischen Donau-Unterregionen hält jener der slowakisch-schlawisch-rumänischen ungefähr die Waage und eine „französische“ Lösung der Donaufrage, die wesentlich eingeleitet wäre auf die politische Selbstbestimmung von Paris, widerspricht durchaus den Gesamtinteressen der Donauländer.

Die Anwohnerschaft des Donaugebietes von der Quelle bis Preßburg ist rein deutsch; auch weiterhin folgen bis in die Dobrußa viele große und kleine deutsche Sprachinseln. Der Donauverlauf ist in erster Linie von deutsch-österreichischer Seite aus entwickelt worden und das deutsche Kulturereignis mit dem Donauhandel nicht fortzudenken. Es gibt kein Problem der „Donau-Länder“, das praktisch lösbar wäre, wenn man Deutschland völlig ausschalten und Österreich nur nach Maßgabe französischer Oberbefehle mitwirken lassen wollte.

Es ist nicht nur deutsch — es ist europäisches Schicksal, das sich im Gebiet der drei großen Ströme Donau, Rhein und Weichsel trotz enger wirtschaftlicher Verbundenheit politische Scheidungen vollzogen haben, aus denen fortgesetzt neue Schwierigkeiten erwachsen. Am Rhein liegen diese Schwierigkeiten in dem feit bald 1100 Jahren — seit der Teilung des Frankenreiches in Germanen — immer wieder geltend gemachten Streben der westlichen Welt an und über den rein deutschen Rhein jenseits der Schweiz und den Niederlanden begründet. In diesem romanisch-germanischen Ringen, das immer wieder während eines greiften in die praktische Auswirkung der überaus engen wirtschaftlichen Verbundenheit, war und ist der Rhein ein Schicksalsstrom Europas.

Gleichfalls seit vielen Jahrhunderten ist es die Weichsel im germanisch-slavischen Ringen. Der Unterlauf von Thorn bis Dantsch ist germanisch kolonisiert und kultiviert. Aber der deutsche Ritterorden folgte nicht weiter dem Jagostromaufwärts, der das Weichselproblem für alle Zeiten hätte lösen können, sondern dem Zuge an der Ostsee entlang bis weit hinauf an den finnischen Meerbusen ohne ausreichende Sicherung im tieferen Hinterland. Das Weichselproblem hat schließlich lange im deutsch-russischen Einvernehmen geruht, bis es im Weltkrieg wieder außergerückt wurde und schließlich nicht ohne tragische deutsche Schuld wieder ein so fürchterliches Weichsel-Schicksal und schwerste Störungen natürlicher wirtschaftlicher Zusammenhänge demiterte.

Wenn das Gebiet der Donau hinsichtlich am stärksten zerklüftet ist, so braucht dieser Umstand nicht notwendig zu ähnlichen Benennungen Europas zu führen, wenn nur die Außenwelt der Gesamtheit der Donauländer unter sich freie Hand zur rein wirtschaftlichen Lösung ihres besonderen Problems läßt. Die Zusammenhänge zwischen Rheingebiet und Donaugebiet werden lebendig bei der Erinnerung an den Grenzmaß der Main, an die Völkermigration und die alten Alemannenfrage. Auch im östlichen Reich haben Rheinland und Donauland bis etwa Preßburg vereinigt. Die Donau unterhalb Preßburg bei Datsch wechsellöbliche Weichsel, ist zum Teil in magyarischen, weiterhin auch lange in türkischem Besitz verblieben, bis der Berliner Kon-

Landesföhrerentag in Zell a. S.

* Zell a. S., 19. April. Die Föhrerentag der Landeskommunikation badischer Bürgerwehren, Wägen und Schützenkorps, die am Sonntag hier stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf und war vom Wetter sehr begünstigt. Der am Samstagabend im „Neben“ veranstaltete Festabend war stark besucht. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Stadtrats a. D. Tisch über „Die Föhrer Bürgerwehr und ihre Geschichte“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ein Filmstreifen vom Feuertag 1890 in Karlsruhe führte Bilder von künftigen Bürgerwehren vor Augen. Umrahmt war die Veranstaltung von Musik- und Gesangsvorträgen.

Die Landeskommunikation fand am Sonntag nach dem Festabend im Rathaushof statt. Neben den Vertretern der einzelnen Wehren und Schützenkorps hatten sich u. a. eingefundene Landeskommissar Schwab, Kris Bülle von der Badischen Polizei,

Dr. Ehrenhauser-Freiburg, Verkehrsreferent Haber-Sartröde, Prof. Haber-Offenburg u. Bürgermeister Dr. Schumann-Zell. Nach dem Tagesfest- und Besprechungsbereich über die Zeit seit Gründung des Verbandes wurde beschlossen, die für 1933 vorgesehene Rechnung tragend auf 1932 zu verlegen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Kaufmann Fischer-Willingen gewählt.

Der Festabend am Sonntag nachmittag, an dem die Schützenkorps, Bürgerwehren, Wägen von Oberbarmersbach, Ötlingen, Bretten, Willingen, Söllingen, Söllingen, Josef Neumann, Unterbarmersbach, Peterstal und Zell a. S., und eine Abteilung der Stadtpolizei Stadtgarde zu Pferde teilnahmen, war sehr gut organisiert. Der Juchern Schauspieler war außerordentlich groß. Die festliche Veranstaltung kam aus in ein Weidens der Erde und Erde zu Heimat und Vaterland.

Aus Baden

Wägenmeister Kreis gebildet

* Wägen, 20. April. Am Sonntagabend erlikt Wägenmeister Kreis von Pörsch während eines Besuchs eines Schützenfestes, der seinen festlichen Tod zur Folge hatte. Kreis hat ein Alter von 74 Jahren erreicht und hat während seiner langjährigen Bürgermeisterzeit große Verdienste erworben.

Eine Mühle abgebrannt

* Sageneck (Niederrhein), 20. April. Gestern entstand in der wägen Wägenried und Waldenach gelegenen Weidemühle Feuer, das das alte feuerfeste Holzhaus vollständig in Asche legte. Nur einige Fahrwege konnten gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Überbleibsel des Feuers auf die etwas abseits liegende Erde und auf die in der Nähe liegenden Holzstämme zu verfrachten. Die Mühle hat seit längerer Zeit still. Der Schaden und die Brandursache konnten noch nicht festgestellt werden.

Aus der Pfalz

Ludwigsbach, 20. April. In einer Wägenversammlung der Nationalsozialisten, die gestern Abend im Weidensbach stattfand, sprach nach dem Vorsitzenden Reichel als dem Referenten über das Thema „Der Nationalismus als Kernstück der bayerischen Landtagsparlamentaristik“ der bayerische Landtagsparlamentaristik und Stadtrat Höcker. Als er im Verlauf seiner Ausführungen erklärte, die aufgestellten SA-Organisationen seien zwar verboten, würden aber weiterbestehen, wurde die Versammlung von der Polizei angegriffen.

Kaiserlautern, 20. April. Die Genehmigung der Kreisregierung zur Errichtung eines Schlägerplatzes liegt vor, jedoch fehlt die technische Einrichtung geschaffen werden können. Der Markt findet seinen Platz hinter dem Schützenhof.

Was hören wir?

Donnerstag, den 21. April:

Frankfurt

7:00: Frühglocken. — 11:00: Schallpläne. — 12:30: Stunde der Jugend. — 12:45: Kolonnenmarsch. — 13:50: Volkslied. — 14:00: Musik und Gesang. — 19:30: Konzertabend. — 20:00: Der Tageskurs. — 21:30: Einblendungen. — 22:45: Radiomüll.

Heidelberg

8:30: Torklänge für die Glocken. — 11:30: Schallpläne. — 12:45: Jugendstunde. — 14:15: Konzert. — 17:45: Hörfestspiele. — 19:30: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch.

Speyer

7:00: Morgenstunden. — 11:00: Mittagsstunden. — 12:30: Abendstunden. — 14:15: Sonntag. — 17:00: Wägenstunden. — 18:30: Aus dem Fremdenbuch. — 20:00: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch. — 21:30: Sommerfest.

Wien

12:00: Mittagsstunden. — 14:15: Sommerfest. — 17:00: Wägenstunden. — 18:30: Aus dem Fremdenbuch. — 20:00: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch. — 21:30: Sommerfest.

Stuttgart

10:00: Wägenstunden. — 11:00: Schallpläne. — 12:00: Wägenstunden. — 12:30: Sommerfest. — 14:15: Sommerfest. — 17:00: Wägenstunden. — 18:30: Aus dem Fremdenbuch. — 20:00: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch. — 21:30: Sommerfest.

München

11:30: Wägenstunden. — 12:30: Schallpläne. — 14:15: Sommerfest. — 17:00: Wägenstunden. — 18:30: Aus dem Fremdenbuch. — 20:00: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch. — 21:30: Sommerfest.

Moskauer

11:30: Wägenstunden. — 12:30: Schallpläne. — 14:15: Sommerfest. — 17:00: Wägenstunden. — 18:30: Aus dem Fremdenbuch. — 20:00: Sommerfest. — 20:00: Aus dem Dorenbuch: Das Fremdenbuch. — 21:30: Sommerfest.

Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich

Die Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich, wo sie zum Kampf gegen ein französisches Handball-Team von Champanne und Trochu (Champanne) eingeladen waren, eines großen Erfolgs erlangten. Die Kämpfer wurden eine überaus erfolgreiche Tournee unternommen. Schon bei der Ankunft und auch die folgende Heimreise war das Publikum durch die hervorragende Vorbereitung der Organisatoren. In keiner Kampfreihe unterlag der Freiburger Faustkämpfer gegen die französischen Handballer. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Die Freiburger liegen

Freiburg, 20. April. — **Frankfurt**. Der Kampfbund der Freiburger liegt in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl ist bekannt. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

SPORT DER NMZ

Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich

Die Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich, wo sie zum Kampf gegen ein französisches Handball-Team von Champanne und Trochu (Champanne) eingeladen waren, eines großen Erfolgs erlangten. Die Kämpfer wurden eine überaus erfolgreiche Tournee unternommen. Schon bei der Ankunft und auch die folgende Heimreise war das Publikum durch die hervorragende Vorbereitung der Organisatoren. In keiner Kampfreihe unterlag der Freiburger Faustkämpfer gegen die französischen Handballer. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Die Freiburger liegen

Freiburg, 20. April. — **Frankfurt**. Der Kampfbund der Freiburger liegt in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl ist bekannt. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Die Freiburger liegen

Freiburg, 20. April. — **Frankfurt**. Der Kampfbund der Freiburger liegt in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl ist bekannt. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich

Die Freiburger Faustkämpfer liegen in Frankreich, wo sie zum Kampf gegen ein französisches Handball-Team von Champanne und Trochu (Champanne) eingeladen waren, eines großen Erfolgs erlangten. Die Kämpfer wurden eine überaus erfolgreiche Tournee unternommen. Schon bei der Ankunft und auch die folgende Heimreise war das Publikum durch die hervorragende Vorbereitung der Organisatoren. In keiner Kampfreihe unterlag der Freiburger Faustkämpfer gegen die französischen Handballer. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Die Freiburger liegen

Freiburg, 20. April. — **Frankfurt**. Der Kampfbund der Freiburger liegt in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl ist bekannt. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Die Freiburger liegen

Freiburg, 20. April. — **Frankfurt**. Der Kampfbund der Freiburger liegt in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl ist bekannt. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich. Die Freiburger Faustkämpfer sind die ersten in Champanne, die den großen Erfolg erlangten. Nach mehreren Kämpfen im vergangenen Jahr sind die Freiburger Faustkämpfer wieder in Frankreich.

Verkäufe

Zigarren-Geschäft

Glänzende Existenz!

Eleg. mod. Speisezimmer

Ölgemälde

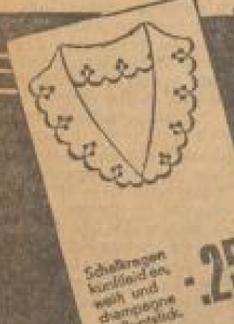
B. S. A.

Verkaufshäuschen

Gebrauchte Küche

Leicht-Motorrad

Schreibmaschinen



Schalengebiet
künstlich od.
woll und
dampfnähe
m. Buntstick.

.25



Halskrause
mit Valenciennes
Pliésse.

.95



Kleiderpölsen
Geeignete
mit Valenciennes-
Pliésse.

1.45



Mäntelchen
dopp. Geopriele.

.68



Büllkrone
Marc. G.
Form m.
Pliéssegen,
zweifärbig.

.95

Modische Kleinigkeiten

in großer Auswahl zu ganz kleinen Preisen-

WRONKER

MANNHEIM



Dopp.Kunstspinnerei
mit Buntstick.

.95



Sportform
dopp. Knöpf.
seidenfarbig.

.95

Die Iduna-Germania - Entscheidung des Reichsaufsichtsamts

Berlin, 20. April. (Vig. Dr.) In der Frage der...

Leichte Kursbesserung für Spezialwerke

Interesse für Farbenaktien / Die Durchführungsbestimmungen zum Auslandseffekten-

Interesse für Farbenaktien / Die Durchführungsbestimmungen zum Auslandseffekten-

Berlin, 20. April. (Vig. Dr.) In der Frage der...

Abschwächung am Produktenmarkt

Zurückhaltung der Käufer / Berliner Produktionsliste vom 20. April

Die Produktionsliste vom 20. April zeigt...

Die Entscheidung des Reichsaufsichtsamts...

Die Durchführungsbestimmungen zum Auslandseffekten-

Zurückhaltung der Käufer / Berliner Produktionsliste vom 20. April

Aquila A. G. für Handels- und Industrie-

Verlustabschluss

Die Gesellschaft verzeichnet sich für den...

Berliner Devisen

Währungen: Reichsmark 100, London 100, Paris 100

Table with columns for currency, rate, and date. Includes entries for London, Paris, and other currencies.

Berliner Produktionsliste vom 20. April

Table with columns for industry, production value, and change. Includes entries for various industrial sectors.

Südwestdeutsche Bank A.G. in Ligu.

Die Bank hat sich für die Liquidation...

Londoner Metallbörse vom 20. April

Table with columns for metal, price, and date. Includes entries for gold, silver, and copper.

Berliner Metallbörse vom 20. April

Table with columns for metal, price, and date. Includes entries for various metals and alloys.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices. Includes sections for Mannheim, Frankfurt, and Berlin.

Friedrich Fröbel, der Kinderfreund

Su seinem 150. Geburtstag am 21. April 1932

Man hat von Friedrich Fröbel nicht mit Unrecht gesagt, er habe das Wort Pädagogik erfunden. Er dachte sich mit diesem in seiner Liebe zur Kinderwelt; auch stellt er wie dieser als Erziehungsziel die Entfaltung der angebotenen Kräfte und Anlagen auf und macht die Aufzucht zur Grundlage der Erkenntnis. Aber während Pestalozzi das Kind mehr als ein wahrnehmendes Wesen ansieht und behandelt, erkennt Fröbel in ihm vor allem die darstellende, schaffende Tätigkeit. Dieses Wesen ist das Kind schon im frühesten Alter beim Spiel.



Friedrich Fröbel,
der große deutsche Pädagoge

Mit diesen Gedanken kam Fröbel nach seiner Rückkehr aus der Schweiz, wo er Direktor des Pädagogiums in Burgdorf gewesen war, nach Blankenburg bei Rudolstadt in Thüringen. Von hier aus trat der „Kindergarten“ später seinen Siegeszug durch die ganze Welt an. Fröbel hielt damals diesen Gedanken in die Worte: „Der Geist bedarf notwendig, um sich durch Selbsterkenntnis zur Selbsterkenntnis zu erheben, des Stoffes; er, der Geist, bedarf des Stoffes, um sich durch Darstellung an und durch denselben, durch Bearbeitung desselben zu entwickeln... Der Erziehung Erbes muß darum sein, dem Wesen als Kind angemessenen Stoff zur Beschäftigung zu geben.“

Aus solchen Erwägungen sind die Spiel- und Beschäftigungsmittel hervorgegangen, die Fröbel für die Kinderwelt erfunden und zur Verfügung gestellt hat. Vom Jahre 1838 an entstanden zunächst keine sogenannten „Waben“. Die erste von ihnen ist der Ball als einfache Körpergestalt, die zweite eine hölzerne Kugel von der Größe des Balles und ein hölzerner Würfel, dessen Kanten so groß sind wie die Höhe der Kugel; die dritte Wabe ist ein nach jeder Seite hin einmal gebogener Würfel und besteht aus acht Teilwürfeln, die vierte Wabe besteht aus einem in acht flache Bauklötchen geformten Würfel, die fünfte Wabe aus einem zweimal in jeder Richtung durchschnittenen Würfel, also aus 27 Teilwürfeln, und die sechste aus 17 Bauklötchen, von denen mehrere in doppelter Weise gestellt sind. Zu diesen Waben kamen dann noch andere Beschäftigungsmittel hinzu, so z. B. Rädchen mit 4 bis 50

Spindelrädern oder mit verschieden langen platten Stäbchen zum Stöpsellegen, Holzstäbchen für die Erdarbeiten. Später fügte Fröbel noch weitere Beschäftigungsmittel hinzu wie das Rechten, das Halten, das Ausstecken, das Zeichnen und Beschriften.

In diesen Kinderpielen sollte in einer besonderen Anzahl Anleitung gegeben werden, die Fröbel „Anhalt zur Pflege des Beschäftigungstriebes für Kindheit und Jugend“ nannte und zu deren Begründung ihm die päpstliche Regierung in Rudolstadt die Genehmigung erteilte. In dieser Anhalt wurden besondere Anreize für Kinderführer abgehalten. Mit dem ersten Ausbildungslehre eröffnete Fröbel aber zugleich im Juni 1839 eine Spiel- und Beschäftigungsanstalt, in der bald 50 bis 60 Kinder aller Stände Aufnahme fanden. Damit war der Grund zu dem „Kindergarten“ gelegt, der einmal eine Erziehungsanstalt für noch nicht schulpflichtige Kinder und andererseits eine Schule zur Ausbildung von Kinderführern oder, wie man später sagte, von „Kindergartenmännern“ sein sollte. Als Geburtsjahr dieses fröbelischen Kindergartens legt man das Jahr 1840 an. Ueber die Einweihung des ersten Kindergartens in Blankenburg berichtet Fröbel in seiner Fröbelbiographie u. a. folgendes: „Der Reichthümer Anhaltischer trug zunächst den Vermannungsplan von Krieger vor. In das letzte „Blatt auf“ desselben schrieb dann Fröbel seine Zeile an: „Einlebende Worte“ nannte er sie selbst. Die ganze Zeile bezweckte im Grunde nur, die Kriegerlichkeit weicherer Art auf das geistliche große Erziehungsamt zu lenken... Nach der Rede führten die Kinder der Blankenburger „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“ eine Anzahl fröbelischer Spiele vor.“

Ein wurde es Fröbels Hauptstreben, überall in Deutschland solche Spielanstalten, die er „Kindergarten“ nannte, ins Leben zu rufen.

Der Zweck der Kindergärten sollte nach seiner Meinung sein, „Kinder des vor- und nachschulischen Alters nicht nur in Ansehung zu nehmen, sondern ihnen auch eine ihrem ganzen Wesen entsprechende Beschäftigung zu geben, ihren Körper zu kräftigen, ihre

Sinne zu üben und den erwachenden Geist zu beschleunigen, sie häufig mit der Natur und der Menschheit bekannt zu machen, besonders auch Herz und Gemüt richtig zu leiten und zum Begründet alles Lebens (Wohl), zur Einigkeit mit sich zu führen.“

Fröbel rückte alle mit seinen Kindergärten hohe Ziele. So kann man verstehen, wie niederschmetternd es ihn treffen mußte, als plötzlich die damalige Preussische Regierung die Gründung von Kindergärten verbot. Man hat diese unerklärliche Maßnahme auf eine Namens-, Personen-, Sach- und Verbreitungsabwehr zwischen Carl Fröbel und Friedrich Fröbel zurückführen wollen, und viele mag auch anfangs misgünstig haben. Aber hauptsächlich war sie doch wohl dadurch veranlaßt, daß in gewissen reaktionären Kreisen Preußens Friedrich Fröbel infolge seiner Verhaftung als „sozialistischer Bestrebungen“ hand und als „Demagog“ angesehen wurde; und nur so ist es zu erklären, daß auch nach Fröbels eingehender Rechtfertigung das Verbot nicht aufgehoben wurde. Der Kummer darüber hat an Fröbels Lebenskraft gesiegt und schließlich seinen Tod herbeiführt.

So hat er es leider nicht mehr erlebt, daß sein „Kindergarten“ nicht bloß in Deutschland, sondern bald auch in der ganzen Welt Verbreitung fand. Fröbel wurde in der Geschichte der Pädagogik schon auf Grund seiner allgemeinen pädagogischen Gedanken, bis er in seinem Werke „Menschenkenntnis“ niedersinkt; hat, als einer der großen deutschen Erzieher weiterleben, aber den Weltteil, den er hat und auch in Zukunft behalten wird, verdankt er doch in erster Linie dem aus seiner Liebe zur Kinderwelt und seinem tiefen Verständnis für die entmenschten „fröbelischen Kindergarten“.

Fröbel hat in Rudolstadt bei Rudolstadt. Auf seinem Grab auf dem Friedhof des Dorfes Schwesens bei Rudolstadt errichtete man aus Marmor, Kunst und Holz ein Denkmal, das die Inschrift trägt: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“ Das hat Fröbel, der Kinderfreund, in vorbildlicher und aufopfernder Weise getan.

Prof. Dr. Gerhard Budde.



Der erste Fröbelische Kindergarten in Bad Blankenburg (Thüringen).
Nach einer zeitgenössischen Darstellung

Die Wohnung wird „überholt“

Die Freuden des Großreinemachens

Die Zeit des Großreinemachens ist gekommen. Die meisten Hausfrauen haben den alljährlichen Frühjahrsputz schon im Handgefaß, da das Wetter vor Ostern schon kühl war und es jetzt noch geteilt werden mußte. Der damit verbundene Staub hat es so rasch erscheinen lassen, daß große Scheuerfest erst zwischen Ostern und Pfingsten in Angriff zu nehmen.

Vielen Hausfrauen ist in diesem Jahre die schwere Arbeit des Großreinemachens durch den Umzug erspart worden. Aus diesem Anlaß ist der gesamte Haushalt der Familie einer gründlichen Revision unterzogen worden. Man hat die Möbel aufgerichtet und innen und außen gründlich gereinigt. Und wer sich das Glück hat, in eine völlig neue Wohnung einzuziehen zu können, der hat wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß die Räume schon beim Einzug einer gründlichen Reinigung unterzogen wurden.

Die anderen aber, die wir in unserem angenehmen Heim verbleiben sind, halten Umsicht und Fleiß fest, daß jetzt die Zeit des Großreinemachens gekommen ist. Die schweren Zeiten und der Umzug in vielen Fällen ohne besondere Hilfskräfte auskommen zu müssen, haben dazu geführt, daß das Reinemachen als großer, bedeutungsvoller Festtag mehr und mehr in den Hintergrund getreten ist. Das tägliche Leben stellt heute an die Kräfte der Hausfrau so große Anforderungen, daß eine betrieblige Maßnahme von Arbeit, wie sie das Frühjahrsreinemachen mit sich bringt, unabweisbar erscheint. Aus diesem Grunde sind heute die meisten Hausfrauen gezwungen, Hilfe zu rufen. Die Arbeit insulgen „nebenher“ zu erledigen.

Auf diese Weise wird sich die häusliche Kampanie allerdings nicht in einigen wenigen Tagen abspielen — Me dabei die ganze Summe an Schwerearbeit und Ungelegenheit in sich schließen — sondern sich auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Es wird ein Zimmer nach dem anderen in Angriff genommen, und wenn es in vollem Glanze erstrahlt, gehen wir zu dem nächsten über. Diese Methode hat jedoch ein für sich, als die Familie nicht unmittelbar von der Unruhe und Unordnung betroffen wird und das tägliche Leben ohne schmerzliche Störungen weitergeht.

Die modernen Hilfsmittel haben das Reinemachen der Hausfrau auch die Arbeit des Großreinemachens wesentlich zu erleichtern. Seit der Staubsauger seinen Triumpzug antrat, sind die Staubwolken auf ein Minimum zurückzuführen. Ichrampt, seit der Mop über die Fußböden lockt, ist die Arbeit des mühseligen Bodenwagens einem Spielanliegen geworden.

Die Möbel werden zweckmäßig mit einer Mischung aus Terpentinöl und Paraffinöl behandelt, neuerdings nimmt man vielfach auch einlaßes Wachs dazu. Teppiche lassen sich durch das Großreinemachen unbedingt geklopft werden, selbst wenn der Staubsauger täglich den Staub herunternimmt. Von Zeit zu Zeit ist die Prozedur des Klappens unerlässlich. Um die Farben anzufrischen, werden sie hinterher mit rotem Sauerholz abgerieben, emphyatische Teppiche und Stühle werden mit Benzin behandelt.

Die Reinigung der Vollerstoffe muß mit Hinblick auf die Mottengefahr mit besonderer Sorgfalt erfolgen. Es ist unerlässlich, Seife, sowie angängig, auseinanderzunehmen.

Da in der modernen Wohnung verhältnismäßig wenig Silber hängen, da die Zeiten der Klappstangen endgültig vorüber sind, wird in dieser Beziehung ein großer Teil Arbeit gespart. Die letzten Flächen unserer Möbel sind bequem zu behandeln. Je selbst die Fenster lassen sich leichter putzen und erfordern nicht Klebpartien auf die höchsten Vertikalfenster. Fensterrahmen sowie Türen werden mit Seifenlauge abgewaschen. Die Fensterstößen reißt man mit Fettsäurepapier trocken, wodurch sie eine besonders schöne Glanz erhalten.

Frauen, schafft Arbeit!

Ein Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg

Das Wort von der großen Wirtschaftskrise ist in aller Munde und bewegt die Gemüter. Wir alle wissen es: nur Arbeit kann zu einer neuen Kultur der großen Wirtschaftskrise führen, nur Arbeit kann den Völkern der Erde die Befreiung bringen. Ein einziger großer Schritt nach Arbeit erfüllt die Welt. Die erste Erkenntnis aber ist und allen schon geworden: daß von Regierungen und Kommunen nicht das notwendige Geld kommen kann, mit dem Arbeit und neuer Warenaufbau geschaffen werden könnte. Es gibt nur ein einziges Mittel, das unbedingte wäre, Arbeit zu schaffen — das Bemühen jedes Einzelnen, seinen schwachen Kräften entsprechend beizutragen zum Wiederaufbau.

Dreierlei der wertvollsten Bevölkerung haben noch in Lohn und Brot, Ungeübte verdienen noch so, daß sie einen gangbaren Lebensstandard aufrecht erhalten können. Die Frau ist fast immer die Sammelstelle des Familieneinkommens und sie ist es daher auch, die Arbeit schaffen kann.

Es gibt viele, sehr viele Hausfrauen, die sich Tag für Tag mit ihrer Wirtschaft herumquälen, all und jedes leisten machen, obwohl dies eigentlich nicht unbedingt notwendig wäre. Man wirf herein dem Tag der Zeit und der heißt heute, heute aber sparen sollte nur der, dem dies Sparen etwas bedeutet, im anderen Falle wird Sparen zum Verbrechen am Volkswohl. Wenn ich als Hausfrau in der Lage bin, mir ein Rädchen oder auch nur eine tägliche Dille zu halten und ich mache trotzdem alle Arbeit

allein, so trage ich schon dazu bei, daß ein Arbeitslocher mehr auf der Welt ist, ein Mensch, der nicht nur das Staatsvermögen belastet, sondern darüber hinaus sich in dem bitteren Noth der Arbeitslosigkeit aufrecht.

Wiele Möglichkeiten gibt es in einem gut geführten Haushalt, um Arbeit zu vergeben. Da sind Teppiche zu klopfen, wozu sich eine harte Männerhand besser eignet als die weiche Tochter- oder Handsohler. Da sind Vollerstoffe einzulassen und mühsam aufgearbeitet werden, es ist hier ein Raum zu tapezieren, dort ein Fußboden zu streichen. Man könnte dieses Modell auch anfertigen lassen, jedes mühseligerem neu angeordnet werden. Wenn die geschickte Hausfrau kann manche dieser Arbeiten selbst tun, aber sie ist es nicht in diesen Zeiten, wenn sie eine Arbeitskraft bezahlen kann. Denn Arbeit schafft Freude, Arbeit schafft Lebenslust.

Wie könnten auch einmal die Garderobe beschaffen. Wenn man Mann ein festes und ganz gutes Einkommen hat, habe ich es dann nötig, den Out vom vorigen Jahre anzulassen? Nicht mir nicht ein, ich kann mir einen neuen kaufen. Sparlichkeit? Meine Devise muß lauten: Da darf nicht sparen! Wenn ich der Mann einen neuen Anzug kauft oder ordentlich läßt — wer ist es denn, der mich, wie vielen Menschen dadurch Arbeit gegeben wird? Da sind Spinnereien, Textilfabriken, Rumpfabriken, Schneidereien... Wir selbst sind nur ein einziges Rädchen im großen Radwerk der Wirtschaft. Aber wenn jeder Einzelne, der noch

Wer bringt die kleinen Kinder?

Ergebnis einer volkstümlichen Umfrage

„Natürlich der Storch!“ werden die meisten Leser aus tiefer Ueberzeugung sagen. Die Kräfte zur Schaffung eines Kindes der deutschen Volkstunde haben sich bezeugt, daß es nicht immer der bekannte Klapperstorch gewesen sein muß. In Weidenburg wird z. B. die Gule als die Kinderbringerin angesehen, auf Hagen der Schwanz, in Österreich der Kade und die verwandte Kräfte, im Böhmerwald sogar der Fuch. In Vörsberg ist es der St. Nikolaus und im Erzgebirge der Wasserhahn. Am nächsten scheint man in Dargenburg, das doch auch zum deutschen Sprachgebiet gehört, zu denken: Dort wird einfach und annehmlich die Hebamme als Heberbringerin des neuen Lebensbräters betrachtet.

Und woher kommen nun die kleinen Kinder? Diese Frage wird unserer fröhlichen Jugend in verschiedenen Teilen Deutschlands auch ganz verschieden beantwortet. In Süddeutschland kommen die Kinder meistens aus dem Brunnen, dem

Kindesbrunnen, dem Brunnenhäuschen oder der Brunnenkante. In Norddeutschland beobachtet man vor ihrem Eintritt in das Erdenleben hauptsächlich der Teufel. Im Rheinland herrscht eine besondere Vorstellung. Hier halten die Kinder ihren Aufenthalt zuvor in einem gewissen Baum.

In ganz Deutschland gibt es Scherzgeschichten, mit denen man Kinder vor dem Betreten des Kirchenschildes abhalten kann. Grundlegend ist die Behauptung, daß das Kind könnte im Meeresmeer verstranden und sich im Getriebe zu Tode laufen. Aber bereits seit man es als eine Sünde an, wenn die Gottesgabe getreten wird und schließlich müßte man auch den Schaden vermeiden, der durch das Betreten des Kirchenschildes entsteht. So muß die Volkswirtschaft alljährlich gehalten, die dem unglücklichen Kinde gefällig werden können, von der Kirche mühe bis zum Welle, von dem Kirchenschild bis zur Gabelgabel. Alles sollen Kirchenschilder sein.

Dies ist nur ein kleiner Teil des Ergebnisses der ersten Fragebogen, der von etwa 10 000 Mitarbeitern (15 u. O. Lehrer) beantwortet wurde. Soeben ist Universitäts-Prof. Dr. Eugen Feiler, der hiesige Volkskundler und Leiter der hiesigen Volkskunde, von der Unterstadt Heidelberg aus der dritten Fragebogen mit weiteren 50 Fragebogen beantwortet. Er stellt sich hauptsächlich mit Advents-, Weihnachts-, Osters, Faschens-, Geburts- und Ostersgeschichten. K. G.

